

## **Erinnerungsblätter für Otto Selig, Frieda Decker, Ehepaar Siegmund und Sophie Neumann**

*Von Elisabeth Friedgen*

WIESBADEN - Bereits im April dieses Jahres wurden die Stolpersteine für das Ehepaar Siegmund und Sophie Neumann sowie für Frieda Decker und Otto Selig in jenen Wiesbadener Straßen verlegt, in denen sie ihren letzten frei gewählten Wohnort hatten.

### Unternehmen liquidiert

Der Mehlgroßhändler Otto Selig, geboren 1878 in Mainz-Hechtsheim, betrieb ab den 1920er Jahren gemeinsam mit seinem Bruder Lucian sein Geschäft in der Oranienstraße 60 und lebte dort auch. 1938 wurde das Unternehmen von den Nationalsozialisten liquidiert, das Vermögen Seligs wurde beschlagnahmt und er musste sogar eine Reichsfluchtsteuer zahlen, obgleich er gar nicht vorhatte, das Land zu verlassen. Während sein Bruder in die USA fliehen konnte, wurde Otto Selig im Juni 1942 nach Lublin deportiert und wahrscheinlich in Sobibor ermordet. Mit im Haushalt lebte seit 1933 seine Haushälterin Frieda Decker, geboren 1871 im rheinhessischen Marnheim. „Ab 1935 durften jüdische Bürger keine christlichen Hausangestellten mehr beschäftigen“, erklärt Gisela Kunze vom Aktiven Museum Spiegelgasse. Im September 1942 wurde sie in das sogenannte Altersghetto von Theresienstadt deportiert. Frieda Decker starb dort im Oktober 1942.

In der Lessingstraße 8 lebte von 1936 bis 1940 das Ehepaar Neumann. Die Patenschaft für die Stolpersteine haben Meropi und Spyridon Konaka sowie Peter Köhne übernommen. Siegmund Neumann, geboren 1870 in Mannheim, war Direktor der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft in Worms gewesen. Weil die Lage für die Juden in Worms nach 1933 zunehmend unerträglich wurde, zog er mit seiner Frau Sophie 1936 nach Wiesbaden. „In der größeren Stadt erhofften sie sich mehr Anonymität und Ruhe“, erklärt Inge Naumann-Götting vom Aktiven Museum. Das Paar hatte zwei Töchter, die in die USA emigrieren konnten. Die Eltern mussten innerhalb Wiesbadens noch dreimal umziehen, da sie ab 1940 nur in Häusern leben durften, die Juden gehörten. Mit der letzten großen Deportation aus Wiesbaden nach Theresienstadt wurden sie 1941 verschleppt, dort starb Siegmund 1942, seine Frau 1944. Im Erinnerungsblatt heißt es: „Noch nach der Deportation hat das Finanzamt Reichsfluchtsteuer in Höhe von 3441 Reichsmark eingezogen.“